



Särge und Totengräber stehen schon bereit. Im Hintergrund die gaffende Volksmenge

den Weg zum Hinrichtungsplatze anzutreten. — Letzterer liegt gewöhnlich außerhalb der Stadt und ist jedem Neugierigen zugänglich.

Da es deren in China noch mehr gibt als bei uns, so ist es leicht begreiflich, daß nicht nur der Hinrichtungsplatz allein, sondern auch die zu demselben führenden Straßen von Menschen dicht besetzt sind. Geduldig und ausdauernd warten sie hier auf die Dinge, die da kommen werden, und die ihnen absolut nichts ungewohntes oder aufregendes zu sein scheinen, denn man sieht lauter vergnügt lachende Gesichter, die sich lärmend und schwatzend die Zeit vertreiben. Fliegende Händler gehen zwischen ihnen umher und verkaufen Süßigkeiten, man trinkt Tee, raucht Zigaretten, kurzum es herrscht ein Leben wie bei einem Volksfeste.

Endlich naht der Zug heran. Allen voran der Leiter der Exekution. Nicht als führe er eine Verbrecherbande zu Tode, sondern eine Musikkapelle zum Spiele, so graziös schwingt er sein Holzschwert in den Händen. Hinter ihm einige Soldaten, und dann folgen die von Polizisten geführten Verbrecher, bei denen sich die Folgen des ungewohnten Alkohols bereits zu zeigen begonnen haben. Von ihren Begleitern mehr getragen als gestützt, schwanken die vor kurzem noch so ruhig und gefaßt gewesenen Delinquenten brüllend und schreiend an der spalierbildenden, lachenden



Der Leiter der Hinrichtungsszene, ein chinesischer Hauptmann, wird wenig davon berührt und raucht seelenruhig seine Zigarre